

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 19 (1929)
Heft: 40

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernener Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.

Hoher Besuch.

Aus Friedrichshafen unlängst kam
Der Zeppelin geflogen,
Ist durch die Lüfte kreuz und quer
Und hin und her gezogen.
Flog über Biel und Solothurn,
Dann ging nach Genf die Reise,
Zog schließlich um den Münsterturm
Und s' Bundeshaus drei Kreise.

Die Bundesstadtbevölkerung
Hatt' bald den Rauf gefunden,
Stand auf den Straßen morgens schon
Und wartete durch Stunden.
Bis endlich, nachmittags um Zwei,
Mit Rattern und Geknarre
Am fernern Horizont erschien
Die silbrige Zigarre.

Biel Jubel gab's und Freude herrscht'
Ringsum an allen Orten,
Begeisterung war fast so groß,
Als kam' die — Penny Porten.
Sechs Flugmaschinen tanzten kühn
Um's Luftschiff ihre Reigen,
Und Zeppelin macht's Kompliment:
Lat vor der Stadt sich neigen.

Die Landesväter aber klug,
Wie stets bei solchen Dingen,
Die ließen sich aus ihrer Ruh'
Nicht durch das Luftschiff bringen.
Sie blieben sehr gewissenhaft
Und treulich bei der Sache:
Berieten einfach s' Straßengesetz
Hoch oben auf dem — Dache.

Dha.

Wo üsne Ferie ds Gräche.

Alles geht verby in Läbe, d'Schöne und
Büefchte, sogar d'Ferie näh emisch es Aend.
Aber d'Erinnerunge a die schöne, freie Tage
blybe bestcht, der ganz Herbst und Winter
dürre cha me no dervo zehre. Immer und immer
wieder chunnt em dieses oder jenes Bild vor
Duge und im Schtülle mueß me mängisch für
sich sälber säge: „Wäri ieh doch uf der herr-
herliche Usichtswarte, bi däm idyllische Blägli,
won-i dem im Summer so schöni Schtunde
gnosse ha!“ Mi cha's säge, aber die ver-
gangene Ferietage chöme trochdäm nämme ume.

Du hüt no, nachdäm bereits es paar Wuche
sit üfer Abreis vo Gräche vergange sy, mueß
i wieder a das schtülle Walliser Bärghörfli
dänke, won-i mit myr Familie drei schöni,
unvergählich Feriewuche zuebracht ha. Für die
meischte Bärner isch das vo der Kultur so-
zläge no fascht unberuehrte Grächedörfli e un-
bekannte Aerdwinkel. Und doch isch es vo
Kalpetran oder St. Niklaus im Nikolaital i
anderthalb oder zwe Schtund liedt erreichbar.
Liecht für die wenigststens, die d'Schteine und
d'Schtöhige nid förcht. E dritte Soumwäg
fuehrt diräkt vo Stalbe übere Sattel, Hoh-
schuggen und Eggen nach Gräche, wird aber,
will er bedütend müehsamer und schtöhiger isch
als die beide andere Wäge, sälte begange.

„Schtöhiger und müehsamer!“ — Die
zweu Wort hei üs uf der Hreis trochdäm nid
möge abhalte, grad dä letschterwähnt Pfad
als Usichtsroutte zum lang ersehnte Ferie-
paradys uszwähle. Schteil und müehsam isch
er allerdings gli und interessant insofern, als
mir rchlich Gläheheit funde hei, use-me falsche
Wäg allerhand ristanti Chlätterie uszfuehre.
Vo Wägwenjer oder irgend e-me-ne Zeiche niene
e Schpur! So öppis kennt me dert ume halt
nid. Zletscht sy mir aber doch, zwe Schtund
schpäter als im Programm vorgeseh isch gfi,
heil a ds Ziel cho, die chräfftigi Dulsche ab-

grächnet, die üs no gschwind i der leischte
Schtund uf der Höchi vom Sattel us wyt
göffnete Himmelschleufe zuteil worde isch.

Ueses Feriehüßi, das mir am Abe am sibni
erreicht hei, isch allerdings nid im eigentliche
Dörfli Gräche gschände, es het sich ca. 10
Minute wyter unde in Winne, vo de Grächener
„d'Biene“ gheisse, befunde, e Hülergruppe, die
wie Egge, Rädergräche, Gaseried zur wyt-
verzweigte Chirchgemeind Gräche ghört.

Sälbschtverschändlich sy mir a däm Abe
keim Exkursion meh ga undernäh. Nachdäm
mir üses Feriegepad notdürftig verschout gha
hei, isch Zyt da gfi, d'Beschytung vo üsne
Bettler i Agriff z'näh, die punkto Höchi wyt
über das im Bärnbiet üblichli Mäß usgange
isch!

Am Tag druf hei mir zerscht e yngehendi
Besichtigung vom Feriehüßi duresuehrt, die es
durchus befriedigends Resultat ergäh het. Zwe
großi, grüniggi Schtubbe mit Blueme vor de
Fänstcher, e gäbigi Chudji mit Vorrum, aber
ohni Gasapparat, und — o Jubel — e hei-
meligi dekti Loube, die e entzündende Usbild
uf die herrlichli Wyhörngruppe bole het. Uf de
gägenüberligende Häng het me, als einzigi
Ortschafte im wyte Umkreis, die Dörfli Embd
und Törbel gseh und e falscht unghindereti Us-
sicht uf die südlüche Häng vom Löttschbärg, die
imposanti, schtolz und schteil e d'Lüft ragendi
Pyramide vom Bietschhorn gnosse. Du d'Gipfel
vom Retschhorn und Aletschhorn sy vo da no
guet erchenbar gfi.

Uese erschte Schpaziergang het natürlich em
Dörfli Gräche gulte, der originale Chirche mit
Pfarrhus und Frödhof, em Schul- und Gemeind-
hus und der Posttablag. Du für-e Konsum-
lade, dä sich im Chällergschöf vom Schulhus
befindet, hei mir üs hunders interessiert, dert
het me alles chöne ha, Schpegerie, Yeware,
Sofeträger, Petrol, Zigarre und Brot, alles
was für-ne Hushaltig öppe nötig isch. Diräkt
vor der Posttablag isch der Dorfplatz gfi,
wo sich am Sundig, nachem Hochamt, alli
schtimmfähige Manne vo Gräche versammel
hei, um Mittelunge vom Gemeindsweibel über
allerhand Gemeindsangelägeheite entgäbe z'näh.
Z'mittag und am Abe hei sich dert ou d'Kur-
geschicht vo dene drei Hotel — Wischabel, Alperose
und Hannigalp — ngfunde, die einte für ihr
Postst abghole, die andere, hauptfächlich d'Froue,
um Gläheheit zu me-ne Bloudererschändli z'finde.
We Poststefel adjo sy, hets immer e große
Uflouf gäh. Großi Toilette het me allerdings
nid chöne bemundere, aber ds Poststräulem,
es zwanzgjährigs, schlanks, schwarzhaarigs Grä-
chenermeischti mit wunderchöne, schprächende
Duge, das ds Amt vom Poststerverwalter ver-
seh het, het em für alles Fählende rchlich
entschädiget. Wär e chly Mönkschekener gfi
isch, het mit Piedtigheit chöne usefunde, daß
die Herre Kurgeschicht, blunders die elttere, ver-
hüratete, ou vor em Mittag und Abe sich vil
i der Poststablage usghalte hei. Ja nu, Margege
und Ansichtspostscharte het me ja gäng öppe
nötig, hunders i de Ferie!

I de nächstte Tage hei mir üfi Schpazier-
gang e chly i die wyteri Umgäbung vo Gräche
usdehnt. Vo Egge oberhalb Biene het me
scho e prächtige Usbild uf die verschiedene Sid-
lunge vo Gräche gha, d'Eggekappelle, eis vo
der reizvollstte Bouwärt wyt und breit, het
me vo überall här gseh lüchte, si isch eis vo
dene Objäkt gfi, das d'Photographie zerscht i
ds Dug gfallt hei. Zwanzg Minute oberhalb
Gräche, usem Wäg zur Hannigalp, hets no es
chlys Bärghöseli gha, vo herrliche Lärche und
Matte umgäh, i däm sich bi blauem Himme
d'Wärge wunderbar gschpiegelt heit. Wade het
me da ou chöne, wär mit 15 Grad Celsius

zfride gfi isch. Myr Brueder, dä mit der
Schwöschter i der Alperose residiert het, hets
da usnähmend guet gfallt, trochdäm är süsch
hauptfächlich für-e Bueber schwärmt. Es het
mängisch schwär gha ne vo dert furt z'bringe.
Mir hei bi däm jagumwobene Bärghöseli mängi
schöni Schtund zuebracht.

Vo däm Seeli fuehrt der Wäg de wyter
zur 2100 Meter höch glägene Hannigalp, e
vilbesuechte Usichtspunkt mit e-re chlyne Ka-
pelle und paar Hütte. E Ort, für dä Uhländs
Gedicht: „Droben stehet die Kapelle, schauet
still hinab ins Tal...“ bsunders guet paßt
het. Mir sy während üsne Ferie meh als emisch
dert häre hoch, hei üs aber mit der Alp allei
nid begnuegt und sy no chly höher use use
Grat, eismal bis zur chlyne Furgge, 2650 Meter.
Vo dert hei mer e wunderbare Blick uf ds
Seetalhorn, Gabelhorn, d'Wischabelhörner und
Wyhörn gha. Gäge Nordoste zue het me
d'Saastal mit der Saaserdöip i syr ganze
Längi chöne gshoue, het ds Gletschergebiet
vo der Wyhörngruppe und no wyt drüber us
i ds Jungfrau- und Finschteraarhorngebiet mit
em mächtige Nischstrom vom Aletschgletscher
chöne luege.

E schöni, gnuefrychi Tour isch ou die Wan-
derung zur Klubbhütte am Riedgletscher, 2980
Meter, gfi, die vo der Sektion Gänf S. A. C.
im Jahr 1927 erbout worde isch und nach
ihrem Schtifter der Name Bordierhütte freit.
Emi vo de allerschönstte beschytigstete Klub-
hütte im ganze Alegebiet vo der Schwyz.
Es hätt em würklich gluschet, dert es paar
Wuche Aextra-Ferie z'mache. Petrolampe, Spil,
Büecher, alles isch da gfi. Der Wäg zu der
Hütte fuehrt vo Gaseried zerscht zur schtülle,
einsame Schallbettalp, schtöhig dert use, nachär
geihts längi Zyt uf der Moräne em Ried-
gletscher nah und erscht oberhalb em Nisch-
abbruch wird der Gletscher traversiert. Vo
dert isch me i ca. 20 Minute bi der Hütte,
die höch uf de Felle vom chlyne Bigerhorn
tront. Der Uebergang übere Gletscher wird
i der Regel ohni Seil gemacht, es gnuegt, we
me mit guetem Schueward und e-me-ne solide
Städe usgrüschtet isch. Das isch bi myr Schwö-
schter, die denzumal mit vo der Partie gfi
isch, punkto Schueh nid ganz der Fall gfi.
D'Folg dervo: e großartige Schturz vo-me-ne
glichschige Nischhoger, e Kreisel hätt sich nid
schnaller chöne dräije, es verschuntnigs Bei und
e verrisseni Bloufe. Der schöne Usicht, die
mir vo der Hütte us gnosse hei, het das
chlyne Malheur aber kei Abbruch ta, so öppis
cha am beschte Bärghöchtger arriwiere. Guet
drei Schtund sy mir uf der herrliche Usichts-
warte gässe, bald i der Hütte, bald dusse uf
de sunnewarme Schteine. Ds Bigerhorn, Kal-
frin, Nadelhorn, Stednadelhorn, d'Lenzschpihe,
der Riedpaß und no vil anders het me da vor
Duge gha und es het em im Härke weh ta,
wo's am halbi drü het gheisse, der Rückwäg
aträte. S' het müesse sy und mir hei alli
dänkt, i drei Schtunde syge mir wieder de-
heime. Guet, daß me nid immer alles zum
vorus weiß! Wo mir bi Schallbett wieder über
ds Brüggli wölle hei — am morgi isch der
Riedbach ganz ordeli drunder däre gruochet —
het sich d'Wasser i große Schturzwälle über
dä Schtärg ergasse, so daß kei Möglichkeit be-
schände het, drüber z'cho. Demit isch üs der
Wäg nach Gaseried rundewäg abgischnitte gfi.
Es isch üs nit anders übrig blibe als der Um-
wäg über St. Niklaus z'näh und nachär wieder
usefächtige. Drei Schtund Zyt verlore und
derby no nah worde! Nid vom Riedbach,
vo obe abe. So e Kärl isch dä Riedbach,
wenn er der Luun het!

(Schluß im nächstten „Schlapperläubli“.)